©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Zu Heft 3-01 / Wildbienen

Per Telefon kam folgendes Lob: „Die Zeitschrift ist wunderschön und informativ. Vor allem der Wildbienenartikel ist ganz toll."

Herta Holzer

Leserbrief zur News-Ausgabe Nr. 46 – 15. 11. 2001 „Der Masten-Streit"

Weder Bürgerinitiativen noch Provinzpolitiker fordern einen Sender-Baustopp oder blockieren den Netz-Ausbau. Vielmehr haben die Betreiber den nun befürchteten Sender-Baustopp in der Stadt Salzburg sich selbst zuzuschreiben, weil sie das mit dem PR-Staatspreis 1998 ausgezeichnete Konsens-Modell einfach einseitig aufgekündigt haben.

Neoliberalismus, der internationalen Mobilfunk-Firmenkonsortien tausendfach alles erlaubt, während er Anrainern und Bürgern nichts außer Duldungspflichten bringt, kann selbst angesichts aller Vorteile der Mobilkommunikation kein langfristiges demokratisches Konzept sein.

Nicht die Verweigerung von Konsens, Interessensausgleich und Mitbestimmung sondern deren intelligente Umsetzung – z. B. in Form des mit dem PR-Staatspreis ausgezeichneten

Salzburger Modells - ist die zeitgemäße Alternative zur derzeit zum Schaden der gesamten Branche praktizierten mittelalterlichen Mobilfunk-Diktatur.

Die Forderungen der Plattform Mobilfunk-Initiativen und der von ihr vertretenen Bürgerinitiativen sind in der auch politisch breit unterstützten Mobilfunk-Petition vom 30.11.1999 zusammengefasst:

- Anrainerrechte bei der Errichtung von Mobilfunksendern, so wie dies auch bei Tankstellen, Lebensmittelsupermärkten und allen anderen Bauwerken der Fall ist
- bundesweit Salzburger Vorsorgewert, basierend auf internationalen Wissenschafter-Resolutionen und international publizierten Studien
- Klärung der Haftungsfrage
- Produktinformationspflicht bei Handys

Nachdem laut WHO, BKA und Verkehrsministerium "keine Normungsbehörde Expositionsrichtlinien mit dem Ziel erlassen hat, vor langfristigen gesundheitlichen Folgen, wie einem möglichen Krebsrisiko zu schützen" ist es nur legitim, dass Betroffene die Anwendung des EU-Vorsorgeprinzips einfordern.

Italien, Luxemburg, Belgien und Wallonien, aber auch die Schweiz und Liechtenstein haben dem, im Gegensatz zu Österreich, schon längst Rechnung getragen und ihre gesetzlichen Grenzwerte deutlich unter jene der WHO-Empfehlung gesenkt.

Eva Marsálek
Plattform Mobilfunk-Initiativen
3400 Klosterneuburg

Fischotter

Der Fischotter ist ein übermäßig gefräßiger Fischräuber, das heißt, er frisst mehr als er zum Überleben braucht und ist dadurch ein Schädling besonders für seltene Fischarten, die dadurch fast ausgerottet werden!

Der Fischotter hat keine natürlichen Feinde und gehört auf alle Fälle auf ein Viertel des Bestandes reduziert!

Wilhelm Groiss
1140 Wien

Antwort der Redaktion:

Gerade das Vorurteil, der Otter wäre ein übermäßig gefräßiger Fischräuber und würde seltene Fischarten an den Rand des Aussterbens bringen, haben wir mit dem letzten Heft „Fischotter" auszuräumen versucht. An naturbelassenen Bächen und Flüssen ist das „Fische fangen" auch für Otter schwierig und nicht immer von Erfolg gekrönt, denn die Fische verschwinden schnell in Verstecken der Uferböschung. Einzig in künstlichen Fischteichen gelingt es den Ottern relativ leicht, über den Bedarf zu fangen. Fischotter deshalb generell als Schädlinge zu bezeichnen ist eine anthropozentrische Beurteilung und geht am Lebensrecht der Tiere vorbei.

Der Mensch hat zwar die natürlichen Feinde Wolf und Bär ausgerottet, es gibt jedoch genügend andere Gefahren, denen Fischotter heute ausgesetzt sind: Einmal ist es der Straßenverkehr – während der Drucklegung des Heftes wurden wieder zwei Otter in der Steiermark überfahren – freilaufende Hunde, Fallen und Jagd. Bei allem Verständnis für die Probleme der Teichwirte: Der Fischotter ist noch lange nicht überall dort wieder heimisch, wo er vor seinem Verschwinden gelebt hat – und genießt als bedrohte Tierart höchsten Schutzstatus!

Findelkinder

Zwei junge Findlings-Fischotter sind vom Tierpark Herberstein in der Oststeiermark in Pflege genommen worden. Die etwa 2 1/2 Monate alten und je 2 kg schweren Welpen werden den Winter über in Herberstein bleiben und im Frühjahr zurück in die Freiheit entlassen werden. Die Welpen wurden in einem Betriebsgelände dicht aneinander gekauert in einer Kartonrolle gefunden. Das Muttertier dürfte überfahren worden sein, ohne Hilfe könnten sie nicht überleben. Der Fischotter gilt als das am meisten bedrohte Säugetier Europas.

Kurzmeldung SN, 22. 11. 2001

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 2001_6

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Lesermeinungen 3